



Haushaltsrede von Bürgermeister Klaus Pipke bei Einbringen des Haushaltsentwurfes 2016

*Gehalten im Rat der Stadt Hennef am 28.09.2015. **Es gilt das gesprochene Wort.**
Online als **PDF-Download** verfügbar unter <http://www.hennef.de/index.php?id=389>*

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

wie in den letzten Jahren üblich darf ich Ihnen auch in diesem Jahr den Haushaltsentwurf für das kommende Jahr zu einem recht frühen Zeitpunkt vorlegen. Bereits im Mai dieses Jahres hatten wir bekannt gegeben, dass ein Haushaltssicherungskonzept nicht zu vermeiden ist. Vor diesem Hintergrund ist es meines Erachtens noch wichtiger, den Haushalt frühzeitig aufzustellen, um die wenigen Handlungsfreiheiten, die wie künftig tatsächlich haben, möglichst auch direkt ab dem Jahresanfang haben, und nicht auch noch zusätzlich eine vorläufige Haushaltsführung auf uns nehmen müssen.

Ich habe in den vergangenen Jahren immer wieder auch auf ein drohendes Haushaltssicherungskonzept hingewiesen. Angesichts der hohen Zahl an HSK-Kommunen in NRW ist das Haushaltssicherungskonzept ja mittlerweile so eine Art finanzieller Normalfall. Wir sollten angesichts der vielen Unwägbarkeiten der kommunalen Finanzen das Haushaltssicherungskonzept dazu nutzen, um die Zukunft unserer Stadt zu sichern. Den gemeindlichen Haushaltsausgleich in Hennef müssen und können wir in den kommenden zehn Jahren darstellen und umsetzen. Dennoch sollten wir die Handlungsfähigkeit von Verwaltung und Politik im Sinne der kommunalen Selbstverwaltung trotz allem möglichst wenig einschränken. Laut einer Analyse des Städte- und Gemeindebundes NRW aus dem Juni haben noch zu Beginn der 1990er-Jahre die Kommunen mehr investiert als Bund und Länder zusammen. Heute haben sie nur noch einen Anteil von 30 Prozent an den öffentlichen Investitionen. Das ist meines Erachtens ein dramatisches Signal an die Wirtschaft, denn die Investitionen der öffentlichen Hand waren immer auch Treibstoff für den Motor unserer Wirtschaft. Und die Investitionen der Kommunen kamen und kommen vor allem der Wirtschaft vor Ort zugute und sind damit auch ein doppelter Garant für die Zukunftsfähigkeit einer Kommune. Unsere Politik der letzten Jahre mit all den Maßnahmen im Stadtzentrum, in Hennef-Mitte und im Siegbogen war denn auch immer auch ein fortgesetztes Investitionsprogramm, das unserer Stadt gut getan hat. Wir dürfen diesen Weg auch in Zukunft nicht aus den Augen verlieren und nicht den Fehler machen, einem Spardiktat zu verfallen, das jede Planung, jede Investition und jede Gestaltung unmöglich macht.



Haushaltssicherungskonzept eingehen und die Handlungsfähigkeit erhalten – zugegeben: Das ist ein Spagat. Aber es ist ein nötiger und sinnvoller Spagat, den im Übrigen immer mehr Kommunen machen müssen.

Bei allen politischen Auseinandersetzungen, die wir in den letzten Jahren im Rat und in den Gremien ausgefochten haben, war es doch auch immer so, dass wir den größten Teil aller Entscheidungen einstimmig getroffen haben.

Es gab und gibt Punkte, da sind wir uns uneins und werden vielleicht uneins bleiben, aber wir haben doch hier gemeinsam unsere Stadt gestaltet, wir haben das letzte Haushaltssicherungskonzept gemeinsam bestanden und wir werden auch das jetzige gemeinsam umsetzen und dabei die Zukunft Hennefs, das Wohl der Bürgerinnen und Bürger und das Wohl der Unternehmen im Blick haben.

Und damit komme ich zum Kern der heutigen Ratssitzung: dem Entwurf des Haushaltes 2016. Der Ergebnisplan des Haushaltsentwurfes 2016 verzeichnet rund 104,5 Millionen Euro ordentliche Erträge und rund 107,0 Millionen Euro ordentliche Aufwendungen. Im Ergebnis aus der laufenden Verwaltungstätigkeit schließt er mit einem Minus von 2,5 Millionen Euro ab. Verrechnet mit Finanzerträgen in Höhe von 597.063 Euro und Zinsen und Finanzaufwendungen in Höhe von 3,58 Millionen Euro ergibt sich ein Jahresergebnis von minus 5,5 Millionen Euro.

Verarbeitet ist hierin bereits die Modellrechnung zum Entwurf des Gemeindefinanzierungsgesetzes 2016. Die regionalisierte Novembersteuerschätzung ist natürlich noch nicht eingearbeitet. Den Ausgleich des Defizites werden wir über die allgemeine Rücklage leisten, die wir damit um 9,68 Prozent verringern.

Der Finanzplan für 2016 verzeichnet im Saldo der laufenden Verwaltungstätigkeit ein Plus von 325.908 Euro und im Saldo der Investitionstätigkeiten ein Minus von rund 6,87 Millionen Euro. Das Saldo aus Finanzierungstätigkeit, also Kreditaufnahme und Tilgung, verzeichnet ein Plus von 2,91 Millionen Euro. Aber wie Sie wissen, bedeutet „plus“ hier nicht „positiv“, denn in Wahrheit ist das die Höhe der Neuverschuldung: Wir nehmen mehr Geld auf, als wir zurückzahlen.

Aber wir machen das, wie ja bereits im letzten Jahr erläutert, ganz bewusst zugunsten des umfangreichen und fundamentalen Umbaus unserer zweiten städtischen Gesamtschule, der Gesamtschule Hennef-West. Eine Investition also in die Zukunft unserer Stadt, in die Bildung von Kindern und Jugendlichen und in den Standort Hennef.

Ohne diese Investition sähe die Finanzlage ganz anders aus und wir würden 2016 nicht 2,91 Millionen Euro neue Schulden aufnehmen, sondern den Schuldenstand um rund 1,10 Millionen Euro senken. So aber werden wir uns erst ab 2017 wieder entschulden können, zu-



nächst um rund 132.000 Euro, Ohne den Schulumbau ergäbe sich 2017 schon eine Entschuldung um 1,5 Millionen Euro. 2018, wenn wir den Schulumbau hinter uns gebracht haben, werden wir den Schuldenstand dann im Plan um rund 2 Millionen Euro senken.

Der Gesamtschuldenstand der Stadt wird ab 2017 wieder steigen, da die tatsächliche Kreditaufnahme de facto immer später erfolgt, als der Plan dies vorsieht. In konkreten Zahlen heißt das: Der Gesamtschuldenstand liegt 2016 bei 83 Millionen Euro auf einem der niedrigsten Stände der letzten Jahre. Zur Erinnerung: 2003 lag der Schuldenstand bei 94 Millionen Euro, 2012 dann bei 87 Millionen. Durch die oben beschriebene Nettoneuverschuldung wird der Gesamtschuldenstand dann aber 2017 auf 85,5 Millionen Euro und 2018 auf 88,3 Millionen Euro steigen.

Wie in den letzten Jahren möchte ich Ihnen wieder die zwei wichtigsten Faktoren nennen, die die Haushaltsplanung erschweren und uns die Grenzen der eigenen Möglichkeiten aufzeigen: Die Personalkosten und die Transferaufwendungen, die zusammengenommen rund 70 Prozent des ordentlichen Aufwandes ausmachen.

Unsere Personalkosten lagen 2011 bei 22 Millionen Euro und 2014 bei 25,2 Millionen, 2015 bei 25,7 Millionen, 2016 liegt der Ansatz bei 28,7 Millionen. Die Transferaufwendungen, also vor allem die Sozialleistungen und die Kreisumlage, lagen 2011 bei 34,5 Millionen und 2014 bei 40 Millionen. Der Ansatz 2015 lag bei 40,6 Millionen, 2016 liegt er bei 45,8 Millionen Euro. Der Ansatz zur Versorgung von Asylbewerbern, lag übrigens in 2015 bei 900.000 Euro. Die Erfahrungen der letzten Monate hat jedoch gezeigt, dass dieser Ansatz bei weitem nicht auskömmlich ist. Für 2016 mussten wir den Ansatz auf 1,9 Millionen Euro erhöhen.

Personalkosten und Transferaufwendungen lagen demnach 2011 zusammen bei 56,5 Millionen, 2014 bei 65,3 Millionen Euro, 2015 bei 66,3 Millionen Euro und liegen 2016 bei 74,5 Millionen Euro. Noch einmal fürs Protokoll: 18 Millionen Euro mehr als vor fünf Jahren! In einem Bereich, der sich weitgehend unserem Einfluss entzieht. Hier vor allem – in diesem hohen Anstieg der laufenden Kosten – liegt der Grund dafür, dass wir in ein Haushaltssicherungskonzept gehen müssen. Es ist daher auch nicht zu umgehen, die laufenden Einnahmen zu verbessern und die Realsteuerhebesätze zu erhöhen, zumal die letzte Anpassung der Hebesätze zum Haushalt 2013 erfolgte. Der Hebesatz der Grundsteuer B soll von 475 auf 600 Prozent, der Hebesatz der Gewerbesteuer von 470 auf 480 Prozent und der Hebesatz der Grundsteuer A von 290 auf 340 Prozent angehoben werden. Des Weiteren werden wir in Verwaltung und Politik in den kommenden Jahre noch mehr auf eine solide Haushaltsführung achten müssen und genau abwägen, was wir finanzieren können und wollen, und was wir nicht leisten können. In den letzten Monaten haben wir in der Verwaltung alle Ansätze geprüft und intensiv mögliches Sparpotenzial ermittelt. Allerdings arbeiten wir in vielen Bereichen schon seit Jahren sehr diszipliniert und „auf Kante“, so dass kaum Einsparpotenziale zu



ermitteln waren. Da wir auch vermeiden wollen, am Ende des Tages nur noch reiner Verwalter von Pflichtaufgaben zu sein, haben wir die freiwilligen Ausgaben auf einem Niveau gehalten, das mit einem Haushaltssicherungskonzept vereinbar ist. Gerade hier, in all den Bereichen, die uns nicht qua Gesetz zugewiesen sind, entfalten sich ja erst die Gestaltungsmöglichkeiten einer Kommune. Sie ist angesichts der Haushaltslage natürlich eng, aber immerhin vorhanden.

Einige spezielle Themen werden uns im kommenden Jahr ganz besonders beschäftigen, ich hatte das ein oder andere bereits angedeutet. Eines ist gerade dieser Tage sehr aktuell, und niemand kann sagen, wie es sich entwickeln wird: 350 „reguläre“ kommunale Flüchtlinge waren bereits bis Mitte August in Hennef. Hinzu kommen 175 Flüchtlinge in der Notunterkunft „Am Kuckuck“, sowie 250 Flüchtlinge, die der Rhein-Sieg-Kreis in seiner zur Notunterkunft umgerüsteten Sporthalle zu betreuen hat. Die Kosten für die Versorgung der Flüchtlinge „Am Kuckuck“ tragen zunächst wir als Kommune. Zwar ist die Rede davon, dass das Land die Kosten übernimmt bzw. erstattet. Aber bislang ist keine Erstattung erfolgt, insofern sind wir trotz der angespannten Haushaltslage bislang in Vorleistung. Wann erste Erstattungen vom Land kommen, wie hoch unsere Vorleistung am Ende also sein wird, ist absolut nicht klar. Klar ist auch nicht, wie lange die Flüchtlinge bei uns bleiben und wie viele Flüchtlinge uns noch zugewiesen werden. Klar ist aber eines: Wir werden weiterhin unser Bestes dafür tun, dass die Flüchtlinge eine gut organisierte und gut ausgestattete Unterkunft haben und als das empfangen werden, was sie sind: die Gäste unserer Stadt. Die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung ist riesig, die Gastfreundschaft echt und herzlich und die Kollegen der Stadtverwaltung ebenso wie die der Hilfsorganisationen leisten einen absolut herausragenden Job. Aber eben auch einen Job, das muss man ganz klar sagen, der alle an die Grenzen des Möglichen führt.

Und man muss eben auch über die steigenden Kosten reden, die dauerhaft auf die Kommunen zukommen und die sich bereits im laufenden und kommenden Haushalt abzeichnen. Hier muss der Bund die Kommunen in finanzieller, personeller und operativer Hinsicht entlasten – so schnell wie möglich.

Ein anderes Thema ist der laufende Tarifkonflikt in Bezug auf Forderungen der Angestellten in den Kindertageseinrichtungen. Es ist absolut zu verstehen, dass die Erzieherinnen und Erzieher eine bessere finanzielle Würdigung ihrer Arbeit einfordern. Die wichtige Rolle dieser Berufsgruppe versteht sich von selbst. Die Kosten aber tragen die Kommunen, deren Taschen ohnehin schon leer sind. Hier muss eine gesamtgesellschaftliche Lösung gefunden werden. Denn die Forderung nach einer intensiven Ganztagsbetreuung mit hoch qualifizierten und motivierten Fachkräften ist in der Breite der Bevölkerung ja deutlich vorhanden. Dann muss man aber auch die Finanzierung überdenken. Passend dazu hat der Städte- und



Gemeindebund NRW dieser Tage die Überlegungen der NRW-Landesregierung begrüßt, ein Kita-Rettungspaket auf den Weg zu bringen. Verbunden damit ist aber auch das Eingeständnis, dass die Kindpauschalen zur Deckung der Kosten in den Kindertagesstätten nicht mehr ausreichen. Wir brauchen eine Neuregelung der Kostenpauschalen-Berechnung und eine grundlegende Reform der Kita-Finanzierung.

Wie gesagt: Wir wollen auch künftig im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung unsere Stadt gestalten und Handlungsfähigkeit erhalten. Daher stehen auch weiterhin wichtige Projekte auf der Agenda, allen voran der Umbau der bestehenden Infrastruktur zugunsten der Gesamtschule Hennef-West. Hier investieren wir in den kommenden Jahren rund 9 Millionen Euro, beginnend mit dem Bau der Mensa und des Selbstlernzentrums mit Werkräumen, Schülerlabor sowie Klassenräumen. Baubeginn ist jetzt nach den Herbstferien. Nach dem aktuellen Bauzeitenplan wird die gesamte Maßnahme im Februar 2017 abgeschlossen sein.

Im Stadtzentrum haben wir in diesem Jahr den Abriss des Parkhauses erlebt. Die Fläche wird nun als Parkplatz genutzt. Die große städtebauliche „Leere“ an dieser Stelle und dem benachbarten Heiligenstädter Patz zeigt aber auch das Potenzial, das an dieser Stelle unseres Zentrums liegt. Hier werden wir in aller Ruhe überlegen, wie wir diese Fläche sinnvoll und mit möglichst großem Nutzen für Hennef gestalten und ausbauen. Die Entwicklung der angrenzenden Fläche Linden- und Mozartstraße ist mit dem einstimmigen Beschluss im letzten Planungsausschuss in der Zielgerade und steht ja auch heute hier auf der Tagesordnung. Wir sind damit auf einem guten Weg, das Zentrum unserer Stadt konsequent zum immer Besseren weiterzuentwickeln.

Potenzial bietet weiterhin auch die Fläche „Kleinfeldchen“, für die bereits rund 35 Anfragen von Firmen und Investoren vorliegen. Das zeigt das große Interesse seitens der Wirtschaft. Entgegen allen Unkenrufen vor gut zwei Jahren haben wir das Thema aber nicht im Eiltempo durchgezogen, sondern mit Bedacht und unter Berücksichtigung aller Interessen sachlich weiterverfolgt. Wir haben eine erneute Verkehrszählung durchgeführt, um wirklich eine solide und belastbare Grundlage der weiteren Planungen zu haben. Ein neues Verkehrsgutachten wird erarbeitet, wir werden auch noch einmal mit dem Landesbetrieb Straßenbau sprechen, und den Gremien die Ergebnisse vorlegen. Sicher ist jedenfalls, dass wir in eine zweite Offenlage gehen werden.

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bin sicher, dass wir die Aufgaben, die mit dem Haushaltssicherungskonzept und der weiteren Entwicklung unserer Stadt in den kommenden Jahren vor uns liegen gemeinsam bewältigen werden.



Für ihre nun anstehenden Beratungen über den Haushaltsentwurf wünsche ich Ihnen gutes Gelingen und möchte Sie wie immer und in diesem Jahr mit besonderem Nachdruck bitten, keine zusätzlichen Ausgaben ohne Deckungsvorschlag zu veranschlagen.

Danken möchte ich außerdem den Bürgerinnen und Bürgern, die über unsere Internetseite Vorschläge für den Haushalt eingereicht haben. Die Haushaltsvorschläge werden wir Ihnen mitsamt Erläuterungen und Bewertung in der nächsten Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses im Rahmen der Haushaltsberatungen vorlegen. Mein Dank geht darüber hinaus an alle Bürgerinnen und Bürger, die sich in Vereinen und Initiativen auf vielen Ebenen für unsere Stadt und die Menschen engagieren. Ohne dieses Engagement wäre das Leben in unserer Stadt ärmer.

Ein ganz besonderer Dank geht in diesem Jahr an alle ehrenamtlichen und amtlichen Helfer, die sich in der Notunterkunft „Am Kuckuck“ engagieren. Die Kolleginnen und Kollegen leisten Außergewöhnliches!

Zum Schluss darf ich mich wie immer herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kämmerei einschließlich der Kämmerin bedanken, die wieder sehr viel Arbeit und Kraft in diesen Plan gesteckt haben, der in diesem Jahr natürlich eine ganz besondere Herausforderung war.

Mein Dank geht darüber hinaus an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung, für Ihr Engagement, ihre Kompetenz und ihre große Zuverlässigkeit in diesem wie in allen Jahren. Vielen Dank!